

8. Mai 2003

Eröffnungsrede zu den 2. Bieler Kommunikationstagen

...

Marc Furrer

Präsident der Stiftung Bieler Kommunikationstage und Direktor BAKOM

Herr Bundesrat, Herr Stadtpräsident, meine Damen und Herren. Ich möchte Sie sehr herzlich, natürlich auch im Namen der Stadt Biel, zu diesen zweiten Kommunikationstagen begrüßen. Wir haben uns gefragt - letztes Jahr war das Jubiläum des BAKOM, das war der Anlass für die ersten Kommunikationstage - sollen wir einen zweiten Anlass Bieler Kommunikationstage machen. Es ist dann die Gefahr, dass es Routine wird – gut beim zweiten Mal noch nicht - aber dann vielleicht beim dritten und vierten Mal. Ob wir Dritte machen, hängt jetzt etwas vom Verlauf dieser zwei Tage ab und dann werden wir wieder entscheiden.

Der zweite Anlauf der Kommunikationstage ist nicht etwa, wie beim Hochsprung, weil der erste Anlauf misslungen ist, muss man einen zweiten machen. Ich glaube die ersten Tage haben uns motiviert – auch viele von Ihnen haben gesagt, macht eine zweite Auflage. Wir machen das sehr gerne und wir freuen uns auf diese Tage. Wie Sie wissen, haben wir Konvergenz, Informationsgesellschaft – aber der erste Tag ist doch eher Telecom lastig wenn ich das so sagen darf, mit sehr interessanten Gesprächspartnern und der zweite Tag dann mehr Radio- und Fernseh lastig. Ich bin aber froh und glücklich, dass einige Leute vom zweiten Tag auch jetzt schon hier sind und umgekehrt. So gibt es das Gespräch, das wir eigentlich möchten.

Ich habe eben gesagt, wir wollen keine Routine aufkommen lassen, keine Tradition. Ich glaube Tradition, Routine und Kommunikation, ja, das geht nicht gut zusammen, denn die Kommunikationsbranche ist etwas sehr Schnellebiges. Nehmen Sie das Thema des zweiten Tages „Die Quelle der News in Krieg und Frieden“. Ich glaube dieses Thema hätten wir vor zwei Monaten noch ganz anders diskutiert, als wir's morgen Nachmittag diskutieren werden oder auch die Herausforderungen der Telekommunikation, die wir heute morgen diskutieren, sind sicher heute ganz ein anderes Thema, als sie es - hoffentlich, würde ich mal sagen – es in einem Jahr sind.

Der Zweck dieser zwei Tage ist der Meinungs- und der Erfahrungsaustausch. Auch originelle Ideen werden ausgetauscht und dies auf tiefgründige



Marc Furrer

Art aber gleichzeitig auch auf eine leichte Art. Manchmal fehlt das uns, ich finde, dass das fehlt. Man muss sehr schnell entscheiden, pragmatische Entscheide fällen und das ist gut, wenn man sich zwei Tage Zeit nimmt, um zu diskutieren und etwas mehr in die Tiefe zu gehen. Das ist auch für mich gut, ich habe viele Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter beim BAKOM. Wir organisieren das auch für sie, das ist eine Art Weiterbildungsseminar und es ist gut, dass sie teilnehmen können und die Ideen und Gespräche der Redner hier mithören können. Wir werden also Diskussionen haben, aber am Abend haben wir auch eine besondere Veranstaltung etwas Angenehmes. Man kann ein Glas Wein trinken und es gibt auch Möglichkeiten, während der Kaffeepause angenehme Momente zu verbringen. Aber wenigstens finden die Bieler Kommunikationstage ein zweites Mal statt.

Wir können auch nicht die schöne Überleitung machen wie letztes Jahr, wo wir sagen konnten, eben jetzt steht die EXPO vor der Türe. Das war ein schönes Erlebnis für uns, aber jetzt machen wir hier in dem Sinne weiter mit den Kommunikationstagen. Wir werden diskutieren über das Gut, dem alle eine grosse Macht zusprechen, das Gut „Information“ und werden schauen, wie können wir den Inhalt, den Zugang - alle diese Sachen können wir diskutieren. Nun, in dem Sinne wünsche ich Ihnen zwei schöne Tage hier oder denjenigen, die nur einen Tag hier sind, auch einen interessanten Tag heute, und ich freue mich auf die Diskussionen.

Eine besondere Freude ist es natürlich, dass Herr Bundesrat Leuenberger bei uns ist, einige Gedanken äussert zu uns, er ist ja einerseits Schirmherr über die Kommunikation, er ist Chef auch unseres Amtes selbstverständlich in unserem Departement, aber er ist auch derjenige, der schlussendlich die Kommunikations-Politik in der Schweiz prägt.

Herr Bundesrat Leuenberger, ich gebe Ihnen gerne das Wort.